Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

50 (1.3.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 50 — Montag, den 1. März 1926 — 96. Jahrgang

Kundgebung der Reichsregierung.

In stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihr Leben gaben für die Verteidigung der Heimat.

Für uns sind sie in den Tod gegangen. An den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle opferten, soll die Zwietracht schweigen. Mahnend steht vor uns das deutsche Leid, das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen, die starben, damit Deutschland lebe.

Aus dem Leid wuchs immer des deutschen Volkes höchste Kraft. Wenn heute die Flaggen halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll der Entschluß in uns sich festigen, im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen:

„Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn Ihr einig seid und treu?"

Berlin, den 28. Februar 1926.

Der Reichspräsident: von Hindenburg

Die Reichsregierung: Dr. Luther

Kurze Tagesübersicht

Nach englischen Meldungen will man in Völkerbundskreisen ein Kompromiß schließen, daß mit Deutschland auch Spanien in den Völkerbundsrat kommt und Polen dann einen nichtständigen Ratssitz erhält.

Die sächsische Regierung erklärt, daß für Sachsen die Fürstenabfindung rechtsgültig erledigt ist.

Abd el Krim soll Tetuan täglich beschießen und große Verluste an Menschenleben verursachen.

Briand hat in der Kammer den Locarnovertrag in der „neuen europäischen Sprache" verteidigt. Am Samstag hat dann die Kammer die Verträge genehmigt.

Gegen die Erweiterung der Völkerbundsrats haben sich Schweden, Norwegen und Holland ausgesprochen, Brasilien verzichtet vorläufig.

Noch keine Klärung

Mit jedem Tag, der uns der Frühjahrstagung des Völkerbundes näherbringt, mehren sich die Anträge der Nationen, die einen ständigen Ratssitz verlangen. Erst erschien Polen auf der Bildfläche, dann kam Spanien mit seinem Antrag und Brasilien konnte hinter dem Mutterlande der spanisch-sprechenden Völker ebenfalls nicht zurückstehen, Was Wunder, wenn nunmehr auch China und gar Persien seine Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz geltend macht. China ist mit seinen 330 Millionen Einwohnern ungefähr 15 mal so stark wie die polnische Republik. Man sagt sich in Peking, was Polen recht ist, das ist uns billig. Eine Gegenargumentation dürfte wohl sehr schwer fallen, besonders deshalb, weil sie gerade den Beweis dafür liefern würde, daß die Zuerkennung weiterer ständiger Ratssitze über Deutschland hinaus an andere Nationen lediglich den Zweck hat, eine Phalanx gegen Deutschland zu bilden. Insofern hat die englische Presse recht, wenn sie nach wie vor von einer Intrige spricht, und wenn sie darauf hinweist, daß das Wettrennen nach ständigen Sitzen im Völkerbundsrat das Ansehen des Völkerbundes aufs Schwerste schädigen muß. Ja, wir stehen nicht an zu erklären, daß die Praxis, die Frankreich mit der Begünstigung polnischer Ansprüche emporgezüchtet hat, den Völkerbund an den Rand des Abgrundes bringen kann.

Für Deutschland ist es eine besondere Genugtuung in der Abwehr einer derartigen Entwicklung die **Gefolgschaft neutraler Staaten** für sich buchen zu können, die mit Recht für sich in Anspruch nehmen können, den Gedanken der Völkerverständigung und den Arbeiten des Völkerbundes mit einer gewissen Selbstaufopferung gedient zu haben. Es ist nicht zufällig, daß **Schweden** und **Norwegen** sich vor allen Dingen mit Deutschland in die Sorge um die künftige Gestaltung der Dinge auf dem Gebiete der internationalen Verständigung teilen. Dazu hat sich auch noch **Holland** gesellt, das den Protest Schwedens gegen die französisch-polnische Politik unterschrieben hat. Norwegen ist für seinen Teil noch weitergegangen, indem der norwegische Gesandte in London beim englischen Auswärtigen Amt vorsprach, und den Standpunkt Norwegens dahin formulierte, daß neben Deutschland über keine weitere Zuerkennung eines ständigen Ratssitzes im Laufe der Märztagung des Völkerbunds entschieden werden soll. Es besteht also nach wie vor eine geschlossene Front gegenüber dem französisch-polnischen Ansinnen und der Unterstützung der Wünsche durch die englische Regierung.

Je länger die Unklarheit andauert, umso mehr muß man zu der Ansicht kommen, **daß das französisch-polnische Vorgehen und die Zwiespältigkeit Englands aus ganz bestimmten weltpolitischen Bestrebungen und Ereignissen herausgewachsen** sind, die man der Reichsregierung gegenüber verschwiegen hat oder die das deutsche Auswärtige Amt nicht rechtzeitig zu erkennen vermochte. Es ist immerhin interessant, daß auch der Generalsekretär des Völkerbunds, der sich doch bei seinem Berliner Besuch in völliger Uebereinstimmung mit den deutschen Staatsmännern befunden haben soll, nunmehr ebenfalls beigedreht hat, und sich völlig im Kielwasser der Politik Chamberlains befindet. Drumond soll sogar noch viel weiter gehen, als der englische Außenminister, für uns nur ein Beweis dafür, daß man in diesem Spiel gegen Deutschland geschickt mit verteilten Rollen agiert. Es wäre zu begrüßen, wenn von deutscher Seite in dieser Entwicklung einmal ein offenes Wort gesprochen würde. Jedenfalls läßt sich in dieser Atmosphäre gegenseitiger Verdächtigungen keine gesunde Völkerbundspolitik treiben, schon wird aus Genf gemeldet, daß hohe Beamte des Völkerbundes sich im Gegensatz zu dem Generalsekretär gestellt hätten. Aus Bukarest und Belgrad erreichen uns Nachrichten, die eine beträchtliche Enttäuschung in Jugoslawien und Rumänien melden, daß Polen Nachfolger der Tschechoslowakei als nichtständiges Ratsmitglied werden soll. Man ist also auf dem besten Wege, den ganzen Völkerbund in ein **heilloses Durcheinander** zu bringen, von dem sich dieses Gremium nicht allzu schnell erholen würde. Unter diesen Umständen ist es außerordentlich schwer, für uns in Deutschland ruhig Blut zu bewahren. Wir tun es in dem Bewußtsein, daß der deutschen Politik ihre Linie klar vorgezeichnet ist in dem Vertrauen, daß die Reichsregierung von dieser Linie nicht abweichen wird.

Mussolinis neueste Drohung

Gegen den germanischen Block — Annäherung an Frankreich

Der „Petit Parisien" veröffentlicht eine außerordentlich lange Unterredung, die Mussolini dem römischen Berichterstatter des Blattes gewährt hat. Mussolini sprach ausführlich über die italienische Außen- und Innenpolitik, zunächst über die angebliche **deutsche „Bedrohung"**. Er wies auf die **Hamburger Tagung des Reichsbanners** hin, an der auch Reichstagspräsident Löbe teilgenommen habe. Nach Mussolinis Ansicht ist diese Tagung nichts anderes gewesen als eine Fahnenparade des früheren preußischen Militarismus. Seine letzten Reden im Parlament seien nicht „impulsiv", sondern wohlüberlegt gewesen. Mussolini lenkte ferner die Aufmerksamkeit auf die Zunahme der **deutschen Luftfahrt**. Besonders beunruhigt zeigte er sich über angebliche deutsche Nachtflüge zwischen Berlin und Norwegen, und unterließ es nicht, die französische öffentliche Meinung auf die hier entstehende „Gefahr" hinzuweisen. Zu den Verhältnissen in **Tirol** erzählte Mussolini, für ein Gebiet von 250 000 Einwohnern seien bisher 24 000 Feuerwehrleute vorhanden gewesen, die sämtlich bewaffnet gewesen und von der italienischen Regierung nun aufgelöst worden seien. Die **„Italianisierung des Oberetschgebiets"** werde entschieden fortgesetzt. Die italienische Regierung bereite die Entsendung von 1000 Familien ehemaliger Frontkämpfer vor, die an der Grenze angesiedelt werden. Ich habe kürzlich eine Reise durch das „Oberetschgebiet" gemacht. Dort war alles deutsch, Beamte, Lehrer, Klerus, Eisenbahnen und Post. Man sprach nur deutsch und sang Lieder, die, wenn man sie in Rom gesungen hätte, die sofortige Verhaftung der Sänger nach sich gezogen hätte. Ueberall ist der italienische Sprachunterricht jetzt verbindlich. Post- und Eisenbahnbeamte sind italienisch. Wir betreiben die starke Kolonisierung des Oberetschgebietes mit italienischen Familien. Wir werden Tausende Familien früherer Kriegsteilnehmer als Landwirte dort ansiedeln. In Meran haben wir in einer Stickstoffgrube bereits 400 italienische Familien untergebracht und mehr als 100 Familien in einer Zinkgrube. Wir werden das Land italianisieren. Es gibt Drohungen, gegen die man sich schützen muß. Die pangermanische Drohung ist eine solche.

Zu den Beziehungen zwischen Farnkreich und Italien betonte Mussolini, daß nach seiner Ansicht drei große nationale Gruppen in Europa vorhanden sind. Die erste sei die sogenannte **lateinische**, die zweite die **germanische** und die dritte die **slawische**. Frankreich und Italien, die zusammen 80 Millionen Seelen haben, könnten zusammen **dem germanischen Block die Stirn bieten. Wenn aber Frankreich und Italien sich nicht einigten, sei die deutsche Gefahr wieder da.**

Besonders bemerkenswert sind die Aeußerungen Mussolinis über Tunis. Er regte ein neues **französisch-italienisches Abkommen über das französische Schutzgebiet Tunis an.** Bisher laufe das Abkommen zwischen Frankreich und Italien über das tunesische Gebiet nur von drei Monaten zu drei Monaten, das stillschweigend verlängert würde. Ein Abkommen auf längere Zeit würde aber die italienische Meinung sehr zugunsten Frankreichs beeinflussen. Mussolini zeigte sich ferner sehr empfindlich gegen gewisse Aeußerungen der französischen Presse, die sich gegen den Faschismus und gegen Mussolini selber richteten. Er betonte, daß die englische Presse in Italien wenig gelesen werde. Anders sei es aber mit der französischen. Selbstverständlich betont Mussolini, daß der Faschismus in Italien weitere Fortschritte mache. Für 1926 seien 400 000 Anhängerkarten ausgegeben worden, das heißt, 145 000 mehr als im letzten Jahr. Alles muß vom Staat abhängen und von ihm kontrolliert werden., so sagt er, angefangen von den Beamten bis zu den Banken, Rechtsanwälten und Aerzten.

Mussolini kam schließlich noch auf die **Vermehrung der Völkerbundsratssitze** zu sprechen und sagte, wie es in dem französischen Blatte heißt: „Ich habe dem polnischen Botschafter noch am Samstag versprochen, daß Italien Polen bei seiner Kandidatur für den Völkerbundsrat unterstützen wird. Polen solle gleich mit Deutschland eintreten und nicht nach ihm. Ebenso wie es mit Deutschland im gleichen Range in Locarno war."

*

Der frühere Pressechef Mussolinis Cesare Rossi, der im Zusammenhang mit der Ermordung des sozialistischen Abgeordneten Matteotti verhaftet, dann aber wieder freigelassen, jedoch unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden war, ist in einem Motorboot von Genua **nach Nizza geflüchtet.** Er soll beabsichtigen, wichtige **Enthüllungen über Mussolini** zu machen.

Deutschland.

Die Stellungnahme der sächsischen Regierung zur Fürstenabfindung.

Dresden, 27. Febr. Auf die telegraphische Anfrage der Reichsregierung an die Landesregierungen wegen der Fürstenabfindung weist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, die Antwort der sächsischen Regierung darauf hin, die sächsische Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit dem vormaligen Königshause in Sachsen durch den am 25. Juni 1924 abgeschlossenen und vom Landtag genehmigten Vertrag erledigt sei. An diesen Vertrag sind beide Teile auf Grund des geltenden bürgerlichen Rechts gebunden.

Bombenanschlag bei Kattowitz

Siemianowitz, 27. Febr. Samstag nacht wurde auf das Hausgrundstück des Werkmeisters Arthur Hoppel abermals ein Sprengstoffattentat versucht. Die Detonation war so stark, daß sämtliche Fensterscheiben der Vorderseite des Grundstücks zertrümmert wurden und das Mauerwerk mehrere Risse erhielt. Hoppel wohnt allein auf dem Grundstück. Er befand sich in den oberen Räumen des Hauses und entging dadurch dem Anschlag.

Ausland.

Der polnisch-litauische Zwischenfall vor dem Völkerbund?

Genf, 27. Febr. Der Delegierte Litauens beim Völkerbund protestiert namens seiner Regierung gegen die durch die polnischen Truppen erfolgte Verletzung der litauischen Gebietshoheit und verlangt die Intervention des Völkerbundes. Der polnische Völkerbundsdelegierte, dem das Schreiben der litauischen Delegierten mitgeteilt wurde, erklärte, das am 19. Februar von polnischen Grenzwachtsoldaten besetzte Waldstück befinde sich auf polnischem Gebiet. Auch seien die polnischen regulären Truppen bei der Besetzung nicht beteiligt gewesen, da sie durch Polizeitruppen und zwar ohne Blutvergießen durchgeführt wurde.

Schlappe des Kabinetts Briand

Paris, 27. Febr. Die Regierung hat bei der noch nicht beendeten Kammerdiskussion über das Budget-Zwölftel für den Monat März eine Niederlage erlitten. Sie ist bei der Diskussion über die **Kredite für Syrien und Marokko** in der Minderheit geblieben. Die Kommunisten hatten einen Antrag gestellt, Frankreich solle Marokko und Syrien sofort vollständig räumen. Die Sozialisten stellten einen Antrag, an den Krediten für Marokko und Syrien einen Abstrich von 1 Million Francs vorzunehmen. Dieser Antrag wurde mit 264 gegen 246 Stimmen angenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Kabinettskrise in Holland?

Haag, 27. Febr. Das Scheitern des Kabinettsbildungsversuches Dr. Limburgs hat Ueberraschung hervorgerufen. Dr. Limburg erklärte auf Befragen, er habe seinen Auftrag zurückgegeben, weil sich in letzter Stunde in der Frage der vatikanischen Gesandtschaft Schwierigkeiten ergeben haben.

Ein Kompromißvorschlag in der Völkerbundsfrage?

London, 27. Febr. Aus Kreisen des Völkerbundes ist, der „Times" zufolge, der Regierung ein Kompromißvorschlag in der Völkerbundsratsfrage gemacht worden. **Spanien** soll darnach gleichzeitig mit Deutschland einen permanenten Sitz im Rat erhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kandidatur Spaniens schon im Jahre 1922 vorgebracht wurde, aber lediglich durch die feindselige Haltung Brasiliens gescheitert sei. Spanien werde mehr als irgend ein anderes Land durch den neuen Vorschlag berührt, daß sie Staaten nur drei Jahre nicht permamente Mitglieder des Rates sein sollen und dann auf weitere drei Jahre nicht mehr gewählt werden können. Es wird indessen vorgeschlagen, daß Spanien einen permanenten Sitz nicht ohne die vorherige Zustimmung Deutschlands erhalten soll. Falls diese erfolgt, würde ein nicht permanenter Sitz im Rat frei werden und es wird vorgeschlagen, daß diese Stelle Polen entweder im März oder auf der ordentlichen Versammlung des Völkerbundes im September zugeteilt wird. Dieser Plan könne indessen nicht ohne die Zustimmung aller Mitglieder des Völkerbundsrates ausgeführt werden. Es seien noch keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß die Opposition Schwedens im Nachlassen begriffen ist.

Neue Ratskandidaturen und ihre Gegner

London, 27. Febr. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail" meldet: Nicht nur die **chinesische**, sondern auch die **persische Regierung** habe einen ständigen Ratssitz verlangt für den Fall, daß ein solcher an andere Länder als Deutschland gegeben werde. — Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph" sagt: Unter den Mitgliedern aller Parteien des Unterhauses herrscht einiges **Unbehagen** wegen der Politik der Regierung. Der Berichterstatter fügt hinzu, die Regierung sei nicht für die Gewährung eines ständigen Ratssitzes an Polen. Holland stehe einer Vermehrung der Mitglieder des Rates ungünstig gegenüber, besonders aus der Erwägung heraus, daß eine geringere Anzahl von Mitgliedern die beste Gewähr für Einstimmigkeit biete. Der Berichterstatter erklärt, Finnland habe im wesentlichen dieselbe Meinung vertreten wie Schweden, Norwegen und Holland.

Aus Baden.

Finanzminister Dr. Köhler über die Konferenz der Länder-Finanzminister

Karlsruhe, 26. Febr. Im Haushaltsausschuß des Badischen Landtages machte Finanzminister Dr. Köhler Mitteilungen über die Konferenz der Länder-Finanzminister mit dem Reichsfinanzminister in Berlin. Dr. Köhler führte u. a. aus: Die Art der stückweisen Senkung der **Umsatzsteuer** sei unmöglich, da sie wirtschaftlich dem Käufer nichts nütze und die Einnahmen des Reiches und der Länder wesentlich verringere. Für die Beseitigung der Luxussteuer sei auch Baden eingetreten. Schwerste Bedenken beständen gegen die Nichtveranlagung der Reichsvermögenssteuer im Jahr 1926, da die Gefahr bestehe, daß man verlangt, die Länder sollten auf eine Veranlagung der Grund- und Gewerbesteuer verzichten. Unhaltbar sei das Verhältnis zwischen dem Aufkommen bei der Einkommensteuer mit 1,2 Milliarden bei den Lohn- und Gehaltsempfängern und 0,9 Milliarden Reichsmark bei den Veranlagten. Weiter führte Dr. Köhler aus, daß der Reichsfinanzminister die Ueberweisung der zugesicherten Beträge für 1926 erneut zugesagt und für 1927 ein unbeschränktes **Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftssteuer für Länder und Gemeinden** in Aussicht gestellt habe. Dagegen hätten sich die Länder-Finanzminister gewandt, da nicht zu erwarten sei, daß dieses unbeschränkte Zuschlagsrecht im Reichstag angenommen würde; denn weder die Parteien noch die Wirtschaft seien ihermit einverstanden. Bedenken beständen auch hinsichtlich der Uebernahme des gesamten außerordentlichen Etats auf Anleihen. Die Bedingungen für innere Anleihen seien noch zu ungünstig; so müsse die Stadt Berlin 6,5 Prozent bei einem Ausgabekurs von 75 bezahlen. Es sei badische Tradition, den außerordentlichen Etat aus den Ueberschüssen des ordentlichen Etats und aus dem laufenden Betriebsfonds zu finanzieren. Auf der Konferenz wurde auch die Frage der **Verwaltungsvereinfachung** besprochen und betont, daß die Balanzierung des Reichsetats im Jahre 1927 die besondere Sorge der Länder-Finanzminister sei. Hinsichtlich der **Gebäudesondersteuer** hat der Reichsfinanzminister mitgeteilt, daß die **Hauszinssteuer** so bleiben würde, wie sie im August 1925 festgesetzt worden sei. Die Gebäudesondersteuer sei im Rahmen des gesamten Finanzausgleichs eine feste Einnahme, die man nicht herausnehmen könne.

Zusammenfassend erklärte zum Schlusse der Minister Dr. Köhler, **ein großer Teil der Länder habe lebhafte Bedenken gegen die Steuersenkungsaktion der Reichsregierung.** Bezüglich des **Besoldungssperrgesetzes** liege ein Gesetzentwurf vor, der seine Verlängerung enthalte. Entsprechend der Haltung des badischen Landtages sei der badische Finanzminister für die Aufhebung des Gesetzes eingetreten. Aber was jetzt zurzeit geschehe, wo Bürgermeister Gesundheitszeugnisse vorlegen würden, um eine Entscheidung des Landesschiedsgerichtes in eigenen Sachen hinauszuschieben, sei unerträglich. Das Schicksal des Sperrgesetzes sei noch unbestimmt. Wenn man in Baden zu einer Kurzarbeiterunterstützung überhaupt komme, dann sei das nur zu Lasten des Reiches möglich.

Ferner beschäftigte sich der Haushaltsausschuß mit einem Antrag Büchner (Ztr.), der eine **Aenderung des Straßengesetzes** hinsichtlich der Kostenverteilung zwischen Land bezw. Kreis einerseits und den Gemeinden andererseits verlangt. Von der Regierung wurde die Bereitwilligkeit zur Nachprüfung des Straßengesetzes über seine Aenderungsbedürftigkeit ausgesprochen und erklärt, daß eine Erhöhung der Gemeindebelastung durch den Straßenaufwand infolge des Programms, das der Landtag hinsichtlich der Pflege der Landstraßen angenommen haben, eingetreten sei. In den nächsten Jahren sei infolgedessen das 3—4fache des Friedensaufwandes notwendig. Die Regierung müsse zugeben, daß die Steigerung des Aufwandes die finanziellen Kräfte der Gemeinden übersteige. Eine Möglichkeit der Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit sei aber bereits nach den Paragraphen 20 und 21 des Straßengesetzes gegeben. Der Antrag wurde schließlich mit allen Stimmen bei zwei Enthaltungen (Demokraten) angenommen.

Des weiteren nahm der Haushaltsausschuß Stellung zu der Absicht des Reichsverkehrsministers, reichseigene **Strombaubehörden** zu errichten. In der Aussprache gaben die Vertreter der Parteien übereinstimmend mit der Regierung der Auffassung Ausdruck, daß die staatliche Behandlung dieser Frage unbedingt für eine Beibehaltung der badischen Strombaubehörde spreche, die gleichzeitig auch im Auftrage des Reichsverkehrsministers für die Intressen des Reiches tätig sein könnte. Der Antrag des Zentrums in diesem Sinne fand einmütige Annahme.

Karlsruhe, 27. Febr. (Vom Landtag.) Der Haushaltsausschuß des Landtages befaßte sich mit dem Gesetzentwurf über Bürgschaften des Landes Baden für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen, an das Handwerk sowie an die Einkaufsgenossenschaften des Handels und an Konsumvereine. Ein Antrg Dr. Mattes, Klaiber, Hofheim verlangt, die Rückzahlungstermine für die bereits verbürgten Kredite an Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Konsumvereine hinauszuschieben und auf 31. Oktober 1926, 15. Januar und 31. März 1927 für je ein Drittel festzusetzen. Ein Zusatzantrag des Zentrums hierzu verlangt für den Fall der Annahme dieses Antrages, daß die Rückzahlungstermine 31. Oktober 1926, 15. Januar und 31. März 1927 nur für die Landwirtschaft gelten sollen; für die übrigen sollen vier vierteljährliche Rückzahlungstermine, beginnend am 1. Juli 1926, gelten. In der Abstimmung wurde der Zentrumsantrag, für den Fall der Annahme der späteren Termine Landwirtschaft und Gewerbe verschieden zu behandeln, mit neun Stimmen des Zentrums gegen sechs sozialdemokratische Stimmen bei fünf Enthaltungen der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und eines Vertreters der Bürgerlichen Vereinigung angenommen und der Hauptantrag mit 13 Stimmen der Regierungsparteien gegen 6 Stimmen der Demokraten, Volkspartei und Bürgerlichen Vereinigung abgelehnt. Daraufhin wurde der Zentrumsantrag, die Rückzahlungstermine mit dem 1. Juli 1926 beginnen zu lassen, und der ganze Gesetzentwurf mit 16 Stimmen bei Enthaltung der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei angenommen. Der Antrag Dr. Mattes, Weißhaupt, Brixner, Duffner, Klaiber, Sack zur Beleihung der Tabakernte 1925 die Bürgschaft für einen Kredit von 1 Million Mark zu übernehmen, wurde mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Kommunisten gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Bürgerlichen Vereinigung bei Stimmenthaltung der Demokraten abgelehnt. Ferner behandelte der Haushaltsausschuß einen Antrag der Bürgerlichen Vereinigung, die Pachtzinsen für Domänengüter und einzelne Parzellen um 30 Prozent herabzusetzen und im Zusammenhang damit einen Antrag der Deutschen Volkspartei, die Pachtsätze für staatlichen Domänenbesitz den Produktionskosten und Verkaufspreisen landwirtschaftlicher Erzeugnisse anzupassen. — Ein Regierungsvertreter teilte mit, eine Pachtermäßigung um 30 Prozent würde für den Staat einen Ausfall von 5—600 000 Mark bedeuten. Ein Verzicht auf die Verpachtung der Parzellen sei unmöglich, da sich die früher versuchte Teilung als undurchführbar erwiesen hätte. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichem Gelände sei zurückgegangen. Wenn Pächter um Nachprüfung der Höhe der Pachtsumme nachgesucht hätten, so sei das bisher immer geschehen und die Regierung habe weitgehendes Entgegenkommen gezeigt. — Der Antrag der Bürgerlichen Vereinigung wurde abgelehnt und der volksparteiliche Antrag bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei und der Demokraten durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt erklärt.

Karlsruhe, 27. Febr. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Das Staatsministerium hat der Elisabeth Stams in Heidelberg, Tochter des Verwaltungsinspektors Heinr. Stams, die einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Pforzheim, 27. Febr. (Unwürdiges Verhalten im Gemeinderat.) Der Bezirksrat beschäftigte sich mit einem Disziplinarstrafverfahren gegen einen Gemeinderat in Ersingen, der wiederholt angetrunken in den Sitzungen erschienen sein soll. Als in einer letzthin abgehaltenen Bürgerausschußsitzung auch eine Erkrankung des Gemeindefarrens besprochen wurde, äußerte sich der nach Zeugenaussage wieder angetrunkene Gemeinderat in einer der Würde eines Bürgerparlaments sehr unangepaßten Weise mit beleidigender Spitze gegen ein Bürgerausschußmitglied. Die Sache wurde angezeigt und kam jetzt zur Verhandlung, bei der zeitweise die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war. Der Bezirksrat erkannte auf kostenpflichtige Amtsenthebung des bisherigen Gemeinderats.

Heidelberg, 27. Febr. (Ein Mord?) Der Erste Staatsanwalt erläßt ein Ausschreiben, wonach im Neckartal bei Wieblingen die Leiche eines jungen Mannes geborgen wurde, die am Kopfe schwere Verletzungen, u. a. einen zu Lebzeiten entstandenen Schädelbruch, erlitten hat, sodaß ein Verbrechen vermutet wird.

Heidelberg, 27. Febr. (Rücktritt von Theodor Curtius.) Der Direktor des chemischen Instituts der Universität Heidelberg, Geh.Rat Prof. Dr. Theodor Curtius ist nach Beendigung seines 80. Dozentensemesters von seinem Amte zurückgetreten. Abends veranstalteten seine Praktikanten einen Fackelzug, an den sich ein feierlicher Kommers an der Mensa unter Teilnahme des Rektors und der naturwissenschaftlich-mathematisch Fakultät sowie vieler Freunde des Jubilars anschloß.

Mosbach, 27. Febr. (Das Vermögen Bergdolls.) Das Gericht in Washington sprach der Mutter des bekannten Grever Bergdoll, der zurzeit im hiesigen Gefängnis als Untersuchungsgefangener wegen Verdachts eines Verbrechens wider die Sittlichkeit sitzt, eine halbe Million Dollar aus dem in Amerika liegenden Vermögen zu. Der Antrag auf die Herausgabe des gesamten Vermögens wurde abgelehnt.

Osterburken, 27. Febr. (Ehedrama.) Hier kam es zwischen einem Taglöhner, der es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm, und seiner Frau zu einem Auftritt mit dem Ergebnis, daß die letztere mit einem Rasiermesser ihrem Manne am Unterleib einen ziemlich tiefen Schnitt beibrachte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, die Täterin zur Anzeige gebracht.

Mannheim, 27. Febr. (Neckarbrücke.) Die im Anschluß an die Riedbahnbrücke neuerbaute Neckarkanalbrücke ist durch Einschiebung des zweiten eisernen Brückenkastens fertiggestellt worden. Die Riedbahnzüge können nun wieder zweigleisig verkehren. Die im übrigen nur für den Eisenbahnverkehr bestimmte Brücke wird auch einen Steg für Fußgänger erhalten. Auch für die Riedbahnbrücke ist ein solcher Steg geplant.

Mannheim, 27. Febr. (Funde beim Neckarkanalbau.) In der Nähe von Ladenburg wurde ein römischer Kindersarg aus Stein bloßgelegt, der einige Lampen enthielt, die man zur Zeit der römischen Ansiedlung in jener Gegend den Verstorbenen in den Sarg gab.

Der Siebente.

Roman von **Elsbeth Borchart.**

50. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen beim Frühstück sah sie Seeger zum ersten Male seit jenem Ritt auf Stolzenau.

Er erkundigte sich nach ihrem Befinden, ohne im geringsten auf ihre gestrige Absage anspielen zu wollen.

Sie errötete leicht.

„Danke — ich befinde mich sehr wohl!" antwortete sie, ließ sich auf ihren Stuhl am gedeckten Frühstückstisch nieder und winkte ihm mit der Hand, seinen gewohnten Platz ihr gegenüber einzunehmen. Die Kinder waren noch nicht zur Stelle.

„Wie ich hörte, haben Sie sich gestern gut unterhalten," fing sie an und nahm ein Brötchen aus der Schale, „die Knaben waren ganz voll von den Erlebnissen."

Er lächelte ein wenig.

„Ich glaube wohl, daß sie sich gut amüsierten", bestätigte er.

„Und Sie?" fragte sie und sah ihn forschend an.

„Ich? — Nun — als simpler Hauslehrer kommt man sich in solcher Gesellschaft immer etwas — deplaciert vor!"

Sie horchte befremdet auf. Das klang ja ganz eigentümlich, fast wie Spott.

„Ich hörte aber doch, daß man Sie — allerseits ausgezeichnete, daß Sie gewissermaßen der Held des Tages waren!" Bei den letzten Worten lächelte sie, aber das Rot brannte noch immer auf ihren Wangen.

„Weil ich — ihnen ein kleines Reiterkunststückchen vorführte", sagte er nichtachtend.

„Damit hatten Sie auch eine glänzende Probe Ihres Könnens abgelegt. Wo haben Sie eigentlich so reiten gelernt?" fragte sie ablenkend.

„Gnädigste Gräfin wissen, daß ich mich mit meinen Zöglingen — viel auf Reisen befand. Wir legten oft große, tagelange Strecken durch Wüsten und Steppen zurück."

„Davon müssen Sie mir einmal Näheres erzählen, Herr Seeger. Im Grunde wundere ich mich, daß man solche Zumutungen, die doch mit Ihrem eigentlichen Beruf nichts zu tun haben, an Sie stellte."

„Hm — Sie mögen recht haben, und dennoch möchte ich diese Zeit in meinem Leben nicht missen. Abwechselnd und lehrreich war sie, und ich bin nicht dazu geschaffen, ein beschauliches Leben zu führen. Ich muß immer mitten drin stehen, kämpfen, ringen um etwas, das den Preis lohnt."

Das letzte klang leidenschaftlich und verwirrte sie.

„Und — was war der gestrige Preis?" fragte sie leise und ein wenig bebend.

„Gestern?" Er sah sie verständnislos an. „Ich kam nur einem Wunsche Graf Rautenbergs nach, als ich es mit der Florida versuchte."

„Und — darum setzten Sie Ihr Leben aufs Spiel?"

„Nicht doch — ich war meines Sieges sicher!"

„Das — scheinen Sie immer zu sein!"

Er fühlte, wie ihm das Blut nach dem Herzen schoß und es stürmisch klopfen machte. Die gestrige Szene mit Graf Aribert stand vor ihm, er sah den haßerfüllten Blick und fühlte, wie gestern, den prickelnden Wunsch, sich mit ihm zu messen.

„Sie irren, gnädigste Gräfin," erwiderte er mit gedämpfter Stimme, „nicht immer bin ich dessen sicher. Aber wo ich kämpfe, da setze ich meine ganze Kraft ein, da wanke und weiche ich nicht, da stürme ich auf die Hindernisse ein, und wenn sie sich bergehoch vor mir auftürmen — da ringe ich bis zum letzten Atemzuge!"

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und Eberhard und Karl Heinz traten mit einem Gutenmorgengruß ein.

Seeger sah auf die Uhr. Die Knaben waren auf die Minute zur Stelle. An Pünktlichkeit hatte er sie also gewöhnt.

Waltraut klingelte dem Diener, der den Kaffee brachte. Das Frühstück wurde unter wenigen, allgemeinen Gesprächen eingenommen, dann stand Seeger auf und ging mit den Kindern, wie gewohnt, zum Unterricht.

Eine Stunde später ließ Graf Aribert von Stolzenau sich sein Pferd vorführen und ritt nach Gerolstein.

Es litt ihn nicht länger daheim, er mußte seinen Zweifeln ein Ende machen, heraus aus dem unerträglichen Zustande, in dem er sich schon seit langer Zeit befand, sich endlich Gewißheit verschaffen.

Noch wirkte die gestrige Szene mit Seeger in ihm nach. Der Zwang, den er sich seinen Gästen gegenüber hatte auferlegen müssen, um sich nicht zu verraten, wie sehr sie ihn alteriert hatte, war gewichen; er machte seinen Gefühlen Luft.

Diese Frechheit von dem Hauslehrer, ihn, der als der beste, schneidigste Reiter in seinem Regiment gegolten hatte, derartig zu blamieren! Was nur dem alten Rautenberg einfiel, ihn so augenfällig zu begünstigen! Der schien einen ordentlichen Narren an ihm gefressen zu haben. Eigentlich müßten sie alle es ihm verübeln, daß er sie durch einen Hauslehrer in den Schatten gestellt hatte. Doch der Alte war nun einmal tonangebend in der Nachbarschaft, dem wagte niemand zu widersprechen. Ein Glück nur, daß Waltraut nicht auch noch Zeugin dieser Niederlage gewesen war. Frauen sind in dieser Beziehung oft unberechenbar. Das hatte er an seiner Schwester Linda gesehen. Das stolze, hochmütige Mädchen, das bisher über die Männer gespöttelt, sie höchstens als Mittel zum Zweck betrachtet und vor allem nur ihresgleichen als beachtenswert angesehen hatte, zeichnete den Hauslehrer gestern in einer Weise aus, die auffallen mußte. Er hatte sie eigentlich dieserhalb heute zur Rede stellen wollen und es dann doch unterlassen. War er es nicht gewesen, der sie immer nach Gerolstein geschickt, in einer noch uneingestandenen brennenden Eifersucht? — War ihm der kleine Flirt zwischen Linda und Seeger nicht wie ein Schutz gegen etwaige andere Möglichkeiten erschienen, die er selbst hirnverbrannt nannte und davon er doch nicht loskam?

Die gestrige Demütigung vergaß er dem Mann, den er tief unter sich stehend meinte, jedoch nicht, und wenn er erst das Recht hatte, in Gerolstein zu bestimmen, dann sollte es seine erste Sorge sein, Seeger zu entfernen. Denn auf andere Weise war diesem Menschen, der stets so ausgesucht höflich, gewandt und aalglatt war, nicht beizukommen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rastatt, 1. März. Herr Franz Steinbrunn, Sohn des Ladeschaffners Karl Steinbrunn aus Durlach, hat das Dipl.-Ing.-Examen der Chemie an der Hochschule in Danzig mit „Gut" bestanden.

Villingen, 27. Febr. (Großfeuer.) Vorgestern in den Abendstunden brach in den Wohnräumen des Schmiedemeisters Dominicus Schorpp in Neuhausen Feuer aus, das sich auf das angebaute Wohnhaus des Gastwirts Mössinger ausdehnte. Nur mit Mühe konnten die gefährdeten Nachbarhäuser vom Feuer verschont werden. Beide Gebäude brannten bis auf den Grund nieder. Während das Vieh geborgen werden konnte, ist das Inventar nur teilweise in Sicherheit gebracht worden. Auch viel Heu und Stroh ist verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Mark. Die Brandursache ist unbekannt.

Freiburg, 27. Febr. (Zum Befinden Fehrenbachs.) Das Befinden des Altreichskanzlers Fehrenbach hat sich in den letzten Tagen weiterhin gebessert. Es ist nach den Angaben der ihn behandelnden Aerzte den Umständen nach gut. Die Gefahr besonderer Komplikationen seines Krankheitszustandes dürfte nunmehr behoben sein.

Freiburg, 27. Febr. (Luisen-Frauenverein.) Auf Anregung des Vorstandes des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hatten sich dieser Tage hier Vertreter von 31 Zweigvereinen auf Einladung des „Luisen-Frauenvereins und Frauenburg-Freiburg" hier eingefunden, um über die Lage des Vereins zu beraten. Der neue Präsident des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Geh.Rat Hochapfel-Karlsruhe, war mit Regierungsrat Ott-Karlsruhe erschienen. Ferner waren anwesend der Ehrenbeirat des Vereins, Staatsminister a. D. Dr. von Bodman, Großherzogin Hilda, Prinzessin Max sowie weitere Vertreter behördlicher Stellen. Der zweite Beirat, Oberrechnungsrat Sack-Freiburg, begrüßte die Anwesenden und stellte mit Genugtuung fest, daß das so segensreiche Lebenswerk der unvergeßlichen Großherzogin Luise auch im badischen Oberland allen Erschütterungen standgehalten habe und daß die Zweigvereine als treue Mitarbeiter gewillt seien, am weiteren Ausbau des Vereins nach besten Kräften beizutragen. Regierungsrat Müller-Freiburg referierte über die Tätigkeit der Wohlfahrtsvereine vor und nach dem Kriege und die notwendige Mitarbeit dieser zur Unterstützung der amtlichen Fürsorgestellen. Auch Landeskommissar Geh.Rat Dr. Schneider-Freiburg zollte den Zweigvereinen für ihr segensreiches Wirken Worte der Anerkennung mit der Bitte um weitere Mitarbeit.

Konstanz, 27. Febr. (Neue Schiffswerft.) Die Yacht- und Bootswerft in Wallhausen beabsichtigt, mit der Bayerischen Schiffsbaugesellschaft zusammen hier eine Schiffswerft für Holz- und Eisenschiffbau zu errichten. Geplant ist vor allem der Bau von neuen Verkehrsmotorschiffen. Projekte sind bereits eingereicht, u. a. für eine Motorfähre mit Platz für Autos oder Fuhrwerke und für 40 Sitzplätze in der Kajüte. Die Schiffe sind zur Sicherheit in fünf wasserdichte Abteilungen eingeteilt, sodaß ein Sinken nicht mehr möglich ist.

Heuberg, 27. Febr. (Vom Kindererholungsheim.) Der Sommer 1925 sah in dem Erholungsheim 11 591 Kinder, nämlich 5496 Knaben und 6085 Mädchen an 436 754 Tagen auf dem Heuberg. Es ist dies eine Zunahme gegenüber 1924 von 2469 Kindern und 106 729 Verpflegungstagen. Damit ist der Heuberg als das bei weitem größte deutsche Kinderheim wiederum zahlenmäßig erwiesen. Es nähert sich dem ersten Hunderttausend in der Zahl der kranken Kinder, die seit 1920 Erholung oder Heilung fanden.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 1. März. Am Samstag abend 6 Uhr verunglückte bei einem Pistolen-Uebungsschießen der Mechaniker Willy Nordmeier tödlich.

*

— **Der Sternenhimmel im März.** Die ersten Sterne, die bei Beginn der Dämmerung auffallen, sind Sirius im Süden und Capella westlich vom Zenith sowie der rötliche Aldebaran im Stier. Am Osthimmel finden wir ferner den Bootes mit seinem rotgelben Hauptstern Arktur, die Jungfrau mit Spica, darüber das „Haar der Berenice" und die Jagdhunde, noch weiter polwärts den Himmelswagen. Im Südosten erblicken wir den großen Löwen mit Regulus, südlich davon die Wasserschlange, westlich vom Löwen den Krebs mit dem Sternenhaufen Praesepe. Nahe dem Meridian steht Sirius im großen Hund, nordöstlich davon Procyon im kleinen Hund, nördlich von diesen die Zwillinge mit Castor und Pollux. Im Südwesten finden wir den Orion, den Stier mit Aldebaran und den Plejaden (Siebengestirn) sowie den Fuhrmann. Im Westen stehen die Fische, Widder und Andromeda. Am Nordwesthorizont funkeln einige Sterne des Schwans, durch sie zieht die Milchstraße über Cepheus und Cassiopeia westlich am Himmelspol vorbei durch die Bilder Fuhrmann, Zwillinge und großer Hund zum Südhorizont. Aufmerksame Beobachter werden bei klarem Himmel in den ersten Abendstunden im Westen einen schräg nach links (Süden) geneigten Lichtkegel wahrnehmen können: das Zodiakallicht, auch Tierkreislicht genannt, weil seine Mittellinie ungefähr mit dem Tierkreis (Zodiakus) zusammenfällt. Hervorgerufen wird diese Erscheinung wahrscheinlich durch Lichtablenkung und Spiegelung der Sonnenstrahlen in den höchsten Schichten der Atmosphäre. — Von den Planeten ist folgendes zu berichten: Merkur ist Mitte des Monats leicht am Abendhimmel zu finden. Venus leuchtet als Morgenstern um Monatsmitte in größtem Glanz. Mars ist anfangs von 4.30 Uhr, Ende von 3 Uhr morgens an sichtbar. Jupiter kommt langsam aus der Morgendämmerung hervor. Saturn geht anfangs des Monats etwas nach Mitternacht, am Ende gegen 11 Uhr abends auf. Der Mond steht am 7. März im letzten Viertel, am 14. ist Neumond, erstes Viertel am 21. und der 29. bringt wieder den Vollmond. Die Sonne wandert immer weiter nördlich in ihrer Bahn, am 21. März um 10.02 Minuten morgens tritt sie in das Zeichen des Widders, mit welchem Moment sie auch den Himmelsäquator nordwärts überschreitet und der astronomische Frühling beginnt. Entsprechend dem höheren Sonnenstand werden auch die Tage immer länger. Die Helligkeitsdauer (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) beträgt zu Monatsanfang 12½ Stunden, am Monatsende 14½ Stunden.

— **Alte Bauernregeln für März.** Märzenschnee tut den Saaten weh. — Nasser März ist für keines Bauern Herz, der der Sonne wehrt, wird wenig begehrt. — Ist's im März zu feucht, wird's Brot im Sommer leicht. — Ist Kunigunde (3.) tränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Märzenregen bringt keinen Segen. — Feuchter März, der Bauern Schmerz. — Märzenblüte ist ohne Güte. — Im Märzen kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Wenn im März viel Winde wehn, wird's im Maien warm und schön. — So viel im März die Nebel steigen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. — Trockner März und feuchter April, tut dem Landmann nach seinem Will. — Was der März nicht will, das holt sich der April, was der April nicht mag, das steckt der Mai in den Sack. — Joseph klar gibt ein gutes Honigjahr. — Auf Märzendonner folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Trockne Fasten, gutes Jahr. — Mariechen (25.) pustet das Licht aus und Michel (29. September) steckt es wieder an. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen. — Wie die 40 Ritter (10.) das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage anhalten. — Märzengewitter zeigen an, daß große Winde ziehn heran.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Prämie der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie. Laut „B. Z." ist die große Prämie der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie mit 500 000 Mk. auf die Losnummer 285 623 gefallen.

Haftbefehl gegen einen Landgerichtsdirektor Jürgens. Gegen den 53 Jahre alten Landgerichtsdirektor Bernhard Jürgens vom Landgericht 3, der gleichzeitig Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshofe zum Schutze der Republik ist, sowie gegen seine 42jährige Ehefrau Marie ist auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft in Stargard in Pommern ein Ermittlungsverfahren wegen Betrugs in zahlreichen Fällen eingeleitet worden. Er wurde in Kassel verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Die Ursachen des Weltkrieges.

T.U. **München,** 28. Febr. Im Auditorium maximum der Universität München hielt der durch seine Beteiligung in den Aktenpublikationen über den Weltkrieg bekannte Geheime Legationsrat Dr. Friedrich Stieve einen zweistündigen Vortrag über die Ursachen des Weltkrieges, in dem er unter Darlegung der Vorgeschichte des Weltkrieges darauf hinwies, daß zwei europäische Länder und zwei Staatsmänner die Hauptschuldigen an der Entstehung des Weltkrieges seien, nämlich Frankreich und Rußland, Poincare und Iswolski. Redner schilderte die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Rußland, die besonders im Jahre 1908 mit Iswolski immer größeren Umfang annahm und sich 1912 mit Poincare noch enger gestaltete. Das doppelte Ziel dieser Zusammenarbeit war für Rußland die Gewinnung der Meerengen und für Frankreich die Zurückgewinnung von Elsaß-Lothringen, sowie die Niederringung der Hegemonie Deutschlands. Der äußere Anlaß zum Weltkriege sei der Mord von Serajewo gewesen, der mit Zustimmung der panslawistischen Bewegung und mit Wissen der serbischen Regierung geschehen sei. Nicht die Furcht vor dem Ueberfall durch Deutschland habe den Weltkrieg hervorgerufen, sondern die gemeinsamen Interessen Frankreichs und Rußlands. Der Redner bezeichnete es als eine Pflicht Deutschlands, um das heilige Gut seiner Ehre gegen die Verleumdung der Kriegsschuldlüge weiterzukämpfen.

Die Forderungen der Winzer.

T.U. **Berlin,** 28. Febr. Wie die Morgenblätter aus Bernkastel melden, hat die Stadtratssitzung die alten Winzerforderungen gutgeheißen und eine Kommission, bestehend aus dem Bürgermeister und 5 Stadtverordneten, beauftragt, die Forderungen vor dem Regierungspräsidenten zu vertreten und ihn darüber aufzuklären, daß die Unruhen nur aus der Not heraus geboren waren und keine separatistischen Bestrebungen das Motiv hierzu bilden. Die Moselwinzerschaft sei treudeutsch.

Orkanverwüstungen in Amerika.

T.U. **Berlin,** 1. März. Wie der „Montag" aus New-York meldet, ist am Samstag der mittlere Westen von der kanadischen Grenze zum Golfe von Mexiko von einem Orkan heimgesucht worden. Bis jetzt sind 12 Tot gemeldet. Außerdem sind mehrere 100 Personen verletzt worden.

Politische Neueinstellung Europas.

T.U. **Paris,** 28. Febr. Das Problem zur Erweiterung des Völkerbundsrates steht je denn mehr im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Die Verschärfung der vorhandenen Gegensätze kommt in der unzweideutigen Feststellung der Blätter zum Ausdruck, daß zwei Mächtetruppen einander gegenüberstehen. Für die Zuteilung eines ständigen Ratssitzes an Polen sind nach Behauptung der Pariser Sonntagspresse Frankreich, Italien, Spanien, Polen und Brasilien, dagegen Schweden Litauen und Dänemark. Zu der Haltung Schwedens wird anzüglich bemerkt, daß es seine Wahl in den Völkerbundsrat nur dem Prestige Briands zu verdanken hätte. Gleichzeitig wird behauptet, Schweden habe verabsäumt, Norwegen und Dänemark in der Angelegenheit der Erweiterung der Ratssitze zu befragen. Das rückhaltslose Eintreten Italiens für Polen bildet noch immer Gegenstand begeisterter Kommentare, wie überhaupt die Einstellung Italiens gegenüber Polen mehr und mehr als das wichtigste politische Nachkriegsereignis angesehen wird. In diesem Zusammenhang wird auf die angebliche Annäherung zwischen der Kleinen Entente und Italien hingewiesen. Die Pariser Reise Nintschitschs, der morgen aus Rom kommend, zu Verhandlungen mit Briand hier eintrifft, läßt die Vermutung zu, daß gewisse, zwischen Rom und Belgrad getroffene Abmachungen auch auf Frankreich ausgedehnt werden sollen. Es handelt sich nach französischen Blättermeldungen um Artikel 80 des Versailler Vertrages bezüglich des Anschlußverbotes. Der „Temps" spricht sogar von einer politischen Neueinstellung Europas. Die Annäherung Italiens an Jugoslavien und die damit verbundene Abkehr von einer Politik des Mißtrauens, wie sie bisher befolgt wurde, zeigten deutlich, daß Italien beschlossen habe, den Kampf gegen den Anschlußgedanken aufzunehmen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Verabredung einer gemeinsamen politischen Linie zwischen Italien und Jugoslavien auf Errichtung einer Schranke gegen den deutschen Einfluß in Mitteleuropa abzielt. Der „Temps" schreibt: Der Entschluß Italiens u. der Kleinen Entente unter allen Umständen gegen die deutsche Vorherrschaft in Mitteleuropa zu oponieren, sei eine der wichtigsten Garantien für die Aufrechterhaltung der Verträge.

Der „Observer" zur Völkerbundsfrage. Deutschlands Haltung klar und eindeutig.

T.U. **London,** 1. März. Der diplomatische Korrespondent des „Observer" betont bei der Besprechung der Völkerbundsfrage, daß ein Punkt von entscheidender Bedeutung erledigt zu sein scheine, nämlich, daß Dr. Stresemann und Dr. Luther sofort von Genf abreisen werden, wenn der Versuch gemacht werden sollte, außer an Deutschland noch an andere Länder ständige Ratssitze zu vergeben. Deutschland werde dann seine Absicht aufgeben, dem Völkerbunde beizutreten. Das Blatt schreibt weiter, die schwedische Regierung sei heute entschlossener als je, allen Versuchen zur Erweiterung des Völkerbundsrates die Stirne zu bieten. Die schwedische Entschlossenheit werde die antideutsche Kontinentalpolitik mattsetzen, gleichgültig ob sie mit oder ohne Unterstützung der englischen Regierung arbeite. Außerdem könne man mit Gewißheit sagen, daß Deutschland auch den Versuch zurückweisen würde, das Reich auf die Billigung der polnischen Kandidatur im nächsten September festzulegen. Nach dem gegenwärtig feststehenden Reiseplan werden Chamberlain und seine Begleiter am Freitag nach Genf abreisen.

Anrufung des Haager Schiedsgerichtes in der Völkerbundskrise.

T.U. **London,** 27. Febr. In Londoner politischen Kreisen rechnet man damit, daß die bevorstehende Sitzung des Völkerbundsrates mit ihren geteilten Meinungen über die Vermehrung der Ratssitze zu dem Ergebnis kommen wird, in der Streitfrage das Haager Schiedsgericht anzurufen, das den Artikel 4 der Völkerbundssatzung interpretieren und feststellen soll, ob in der Frage der Ratserweiterung ein einmütiger Beschluß des Völkerbundsrates nötig sei. Erst die Septembertagung des Völkerbundsrates könnte dann in der Ratserweiterung einen endgültigen Beschluß fassen.

Zu den Gerüchten über einen Rücktritt Chamberlains.

T.U. **London,** 27. Febr. Die in London umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Demission Chamberlains werden von den zuständigen Stellen als völlig haltlos bezeichnet. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union jedoch von gutunterrichteter privater Stelle hört, wird die Frage des Rücktritts des englischen Außenministers sehr ernstlich erwogen. Er selbst soll zum Rücktritt bereit sein.

Der „Manchester Guardian" erklärt, daß Chamberlain sein Verbleiben im Amt von der Einlösung seines Versprechens, die polnische Kandidatur zu unterstützen, abhängig macht. Chamberlains Verbleiben im Amt wird hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der künftigen Gestaltung der englisch-französischen Beziehungen beurteilt werden müssen. Ein Rücktritt des englischen Außenministers vor der Völkerbundsversammlung erscheint im Augenblick undenkbar. Daß Chamberlains Stellung erschüttert ist, ist ein offenes Geheimnis und der eigentliche Grund der Gerüchte.

Die Kundgebungen der Sudetendeutschen gegen die Sprachenverordnung.

T.U. **Prag,** 28. Febr. Die am gestrigen Sonntag stattgefundenen Kundgebungen gegen die Sprachenverordnung der tschechischen Regierung sind, soweit bis zur Stunde Berichte vorliegen, überall ruhig verlaufen.

In den meisten Versammlungen wurde eine vom Senator Dr. Brunar entworfene Entschließung einstimmig angenommen, in der energischer Protest gegen die Sprachenverordnung erhoben wird. Die Entschließung stellt fest, daß die Verordnungen einen Bruch des Rechts und der Verfassung darstellen. Es heißt dann weiter: Wir weigern uns, die Verordnung als gültig anzuerkennen. Einig in dem Willen, das uns angetane Unrecht mit allen Mitteln zu beseitigen, fordern wir die Volksvertreter zu rücksichtslosem Kampf in schärfster Form auf und geloben ihnen opferbereite Gefolgschaft.

In Reichenberg konnte die Halle des Rathauses die Menge nicht fassen, sodaß eine zweite Versammlung stattfinden mußte. Der Vorsitzende der deutschnationalen Partei, Dr. Brunar, geißelte in scharfen Worten das tschechische Regierungssystem. Er wurde während seiner Rede fortgesetzt vom Regierungsvertreter unterbrochen.

Die Versammlung in Trautenau wurde nach kurzer Rede des Bürgermeisters u. deutschnationalen Abgeordneten Siegel vom Regierungsvertreter aufgelöst. Siegel hatte dem Ministerpräsident vorgeworfen, in der Sprachenfrage sein Wort gebrochen zu haben.

Eine Hausfrau ist kein Chemiker

Erst im Gebrauch, also meist, wenn es schon zu spät ist, vermag sie zu erkennen, ob ein als unschädlich angepriesenes Waschmittel auch tatsächlich unschädlich ist. Das Vertrauen, das die gesamte deutsche Hausfrauenwelt dem Dr. Thompson's Seifenpulver entgegenbringt, rechtfertigen wir seit Jahrzehnten immer wieder aufs neue.

In München erscheint im 1. Jahrgang die **illustrierte Kolonialzeitung,** es erscheint monatlich eine Nummer zum Preis von 50 ₰ und ist direkt vom Verlag München, Karlstraße 5, oder durch Buch- und Zeitschriftenhandlungen zu beziehen.

Mutmaßliches Wetter für Montag.

Der Hochdruck im Osten besteht in voller Stärke weiter. Unter seinem Einfluß ist für Montag trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß uns unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Willi Nordmeier

am Samstag abend 6 Uhr durch einen Unglücksfall mit sofortigem Tod entrissen wurde.

Durlach, den 1. März 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Alfred Dietrich.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag ½5 Uhr statt.

Trauerhaus: Amalienstr. 25.

Nachruf.

Hiermit setzen wir unsere Mitglieder von dem durch Unglücksfall erfolgten Ableben unseres lieben Schützenbruders

Herrn Willi Nordmeier

in Kenntnis.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden und einen eifrigen Anhänger unseres Sportes.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4½ Uhr statt.

Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Schießsportgesellsch. Geco.

Der Vorstand.

Statt Karten.

Für die vielen sprechenden Beweise, als auch stiller herzl. Anteilnahme an dem uns so schwer und früh betroffenen Verluste durch das Ableben unseres lieben treubesorgten Vaters

Karl Ungeheuer

Werkmeister u. Altstadtrat

sowie der hochwürdigen Geistlichkeit, den ehrwürdigen Schwestern sagen wir hier ein herzl. Vergelts Gott. Ganz besonderen Dank den Herren Dr. Herrmann und Ettlinger, sowie der Leitung der Firma Hermann & Ettlinger, der Zentrumspartei für die tiefempfundenen Worte am Grabe. Aufrichtigen Dank auch für den letzten Gruß und Kranzniederlegung den Angestellten der Firma Herrmann & Ettlinger, dem Werkmeister-, Militär- und Arbeiterverein, sowie allen denen, die den lieben Verstorbenen mit Kranz- und Blumenspenden bedacht, zur letzten Ruhe begleiteten und Anteilnahme während der langen Krankheit hatten.

Durlach, den 1. März 1926.

Die tieftrauernden Kinder
und Angehörige.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 2. März 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Söllingen beim Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büfett, 1 Credenz, 1 Sofa, 1 Konsolspiegel, 1 Schreibtisch, 1 Bodenteppich, 1 Kommode, 3050 Zigarren.

Durlach, den 27. Februar 1926.

Herzog, Gerichtsvollzieher.

Freibank.

Dienstag, den 2. März, vormittags 8 Uhr:

Gutes fettes Kuhfleisch.

---

6. Radikalkur.

Hühneraugen sind 'ne Qual, Lebewohl* hilft radikal!

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Adler-Drogerie Hans Hinkelmann, J. Schaefer Blumen-Drogerie Hauptstraße.

Kreissäge
für elektr. Antrieb billig zu verkaufen.
Näheres **Stupferich** Haus 147.

Gut möbl.
Zimmer
mit od ohne Pension in der nähe vom Bahnhof zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Am 27. Februar haben wir auf tragische Weise unseren Mitarbeiter

Willi Nordmeier

verloren, der sich durch die Bescheidenheit seines Wesens, treueste Pflichterfüllung und Lauterkeit seines Charakters allgemeiner Wertschätzung erfreute und dessen Verlust wir schmerzlich empfinden.

Wir werden dem Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren.

Durlach, den 1. März 1926.

Gustav Genschow u. Co.
Aktiengesellschaft.

Turngemeinde
Durlach.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Mitgliedes

Willi Nordmeier

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Beerdigung Dienstag nachmittag ½5 Uhr.

Zusammenkunft pünkt 4 Uhr im Schwanen

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Turnrat.

Silvikrin
bedeutet das letzte und entscheidende Wort auf dem Gebiet der **Haarerneuerung** bei **Haarausfall** und **Glatze**
Aufklärend. Druckschriften erhältl. im Damenfriseursalon **Werner** Kronenstraße 14.

Hof-Milch

Vielseitigen Wünschen entsprechend, haben wir uns entschlossen vom Montag, den 8. März ds Js. unsere Milch an Privatkunden abzugeben. Die Milch kommt in Literflaschen zur Ablieferung.

Bestellungen sind alsbald zu richten an

Gutsverwaltung Rittnerthof
Telephon 84.

Agenten
sucht f. erstklass. Holzrouleaux, Jalousien, Gardinenspanner etc.
Grüssner & Co, Neu-rode/Eule
Leistungsfähige Fabrik.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem unerwarteten raschen Ableben unseres Kameraden

Willi Nordmeier

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag nachmittag ½5 von der Friedhofkapelle aus statt.

Abmarsch punkt 4 Uhr vom Schloßplatz.

Anzug: Uniform, lange schwarze oder dunkle Hose. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Auf dem Jahrmarkt in Durlach
am **Dienstag, den 2. März**
Waschzüber u. Kübel
zu haben bei
Friedrich Rittmann, Kübler aus Mühlburg.

Ihr Wohlstand fängt mit sparen an
deshalb nehmt ein
Sparbuch
bei der
Volksbank Durlach E. G.
Bank und Sparkasse
— gegr. 1877. —

Suche gewandt. fleiß.
Frau oder Herr
zum **Austragen von Warenproben.**
Tägl. Verd. 4–6 M bei 5 Stunden Arbeit. Angebote unter Nr. 106 an den Verlag.

Echte
Lederwaren
kauft man nur im Etagen-Geschäft des
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Kaiserstraße Nr. **203** 1 Treppe.
Karlsruhe

Solange Vorrat
Ia. Buchenholz
(Scheiter und Rollen)
vorletzter Schlag, gesunde, trockene Ware, per Ster R.-M. **23.50** ab Lager Weingartenstr. 3.
Zentnerweise, gesägt und gespalten ab Lager und ins Haus billigst.
Kohlen-Gayer
Inh. Karl Gayer
Weingartenstr. 3 Tel. 452.

Liederkranz
Durlach.

Heute abend punkt ½9 Uhr
Singstunde
für besonderen Zweck
Der Vorstand.

VAD

Samstag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Clubhaus
außerordentliche Mitgliederversammlung.
Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Einen
Sprech-Apparat
formschön als Möbel, mit doppelter Tonführung und zwei Schalldosen, finden Sie in dem
Melodiphon
für Musik im eigenen Heim, wie für Säle gleichgut geeignet.
Vorführung ohne Kaufzwang bei der Alleinvertretung
Musikhaus Weiß
Durlach
Sprechapparate und Schallplatten in allen Gattungen u. Preislagen.

Empfehle morgen auf dem Wochenmarkt:
Ia Gefrierfleisch
Emil Schneider jg.

Täglich frische
Eier
Stück 14 ₰
10 Stück 1.35 M
b. Mehrabnahme billiger
Diebold, Pfinzstr. 59.

Preiswert zu verkaufen schöner
Obst- u. Gemüsegarten
Gemarkung Durlach, Ettlinger Landstraße, 13 Ar, ca. 50 gut tragbare Obstbäume, sämtliches Beerenobst, gute Einzäunung, Hütte, Wasserbassin.
Offerten unter Nr. 103 an den Verlag.

Welche Privatperson würde an ruhige Eheleute mit einem Kind, 2 Zimmer und Küche abgeben gegen gute Bezahlung, Instandhalten eines Gartens mit etwas Hausarbeit. Gefl. Angebote unter Nr. 102 an den Verlag ds. Bl.

Schöne
2 Zimmerwohnung
mit Küche u. Zubehör i. Neubau sofort beziehbar.
Allmendstr. 21, 2.

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten
Resch, Rappenstr. 2.

Ein schönes
Zimmer
an einen Herrn oder Dame mit oder ohne Pension auf 1 oder 15. März zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Milch
täglich einige Liter abzugeben
Aue, Hauptstr. 107.

Zu verkaufen gute
Nutz- u. Fahrkuh
(Sattelkuh) mit Kalb
Otto Klenert
Durlach-Aue
Hauptstr. 123.

Schönes ½ jähriges
Einstellrind
zu verkaufen
Palmbach, Haus 41.

Badische Heimat.
Ortsgruppe Durlach.

Am **Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr** findet im **Rathaussaal zu Durlach** ein

Heimatabend

statt.

Auf demselben wird

Herr Hofrat Dr. Vierordt

eine Vorlesung aus eigenen Werken in Poesie und Prosa halten.

Der Gesangverein „Liederkranz" hat seine gütige Mitwirkung zugesagt.

Die Mitglieder unserer Ortsgruppe und alle Freunde der Badischen Heimat und des Bad. Dichters werden zu zahlreichem Besuch dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Der Eintritt ist frei. Freiwillige Gaben zur Kostendeckung werden beim Ausgang gerne entgegengenommen.

Durlach, 25. Februar 1926.

Der Vorstand: Wolfhard.

Achtung! Kommt 88 Bude Seht 88 Achtung! Staunt

— Zum Jahrmarkt —

in Durlach am Dienstag, 2. März 1926 komme ich mit einer großen Auswahl **Kurzwaren** und verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Nur solange Vorrat! Nur solange Vorrat!

	Pfg.		Pfg.
1 Stern Handfaden, 20 m	2	1 St. T'spiegel m. Kamm	25
1 Knäuel Stopfgarn	5	1 Stück Küchenmesser	20
1 Stück Schürzenband	8	2 Karton Reinägel	15
1 Stück Durchziehband	5	5 Paar Schuhbänder	20
1 Dtz. Druckkn. (ger. rostfr.)	4	1 St. Waschlappen	10
1 Dtz. Sicherheitsnadeln	6	1 St. Meterstab	35
3 Dtz. Hosenknöpfe	10	1 Schere	45
3 Dtz. Perlmutterknöpfe	18	1 St. Frisierkamm	25
3 Dtz. Hemdenknöpfe	10	1 Pack. Lockennadeln	2
1 Dtz. Patenthosenknöpfe	15	2 Pack. Haften u. Hacken	15
3 Dtz. Leinenknöpfe	18	1 großer Stehspiegel	45
4 St. Kragenknöpfe	10	1 Garn. Stopf u. Nähnadel	10
2 P. Hosenträger gut. Qual.	98	1 St. Zentimetermaß	12
1 Rest Gummiband	20	1 Paar Sockenhalter versch. Farben	40
1 Brief Nähnadeln 25 St.	4		
3 Päckchen Haarnadeln	10	1 Meter Durchziehgummi schw. od. weiß	4
200 St. Stecknadeln	12		
1 St. Fingerhut	5	1 St. Staubkamm	20
1 St. Zahnbürste	30	1 St. Kaffee- od. Teeseiher	10
3 Rollen Maschinenfaden	50	1 Paar Aermelhalter	25

6 große weiße Taschentücher 1 M 50 ₰.

Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit in ihrem eigenen Interesse davon Gebrauch zu machen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. Achten Sie bei Ihrem Einkauf genau auf die gelbe Fahne mit der Aufschrift: **Hier ist Bude 88.** (Bitte ausschneiden). Hochachtungsvoll **Bude 88.**

Großer Posten
Bindedraht in Ringen
in verschiedenen Stärken für Einzäunung von Gärten 2c. billig abzugeben
S. Nachmann, Durlach, Alte Karlsruherstr. 8.

Soeben neu!
Beyers Modeführer
Frühjahr / Sommer 1926
Band I: Damenkleidung
Band II: Kinderkleidung
Preis: Band I 1.50 M
Band II 1.— M
Überall zu haben, wo nicht, unter Nachnahme vom Verlag Otto Beyer · Leipzig

---

Hitzewatte
Sagt se
Hätt se
aufgelegt gegen **Gicht** und **Rheuma** und wurde von den Schmerzen befreit. Die echte Hitzewatte **Thermogene** zu haben bei
Julius Schaefer
Blumendrogerie.

Uhren-Reparaturen
aller Art werden fachmännisch ausgeführt von
Karl Heßler
Uhrmachermeister
Moltkestr. 28
(Ecke Roonstraße)

Tüchtige
Putz- und Waschfrau
sucht tagsüber Beschäftigung.
Zu erfragen Werderstr. 9, 1. St. l.

Nähmaschinen
liefert billig zu mäßigen Monatsraten.
Adresse unter Nr. 104 an den Verlag.

„Nissin"
gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen
Einhorn-Apotheke
Löwen-Apotheke.

Junge Frau perf.
Köchin
empfiehlt sich für die Feiertage zum Festessen zu bereiten.
Angebote unter Nr. 105 an den Verlag.

Zu verkaufen eine nußb. pol. gut erhaltene
Bettstelle
mit Rost u. dreitl. Roßhaarmatratze mit Keil bei **Schuppel**, Durlach Blattwiesenstr. 2 1. St.

Abortgrube
kann geleert werden
Uhlandstr. 10.